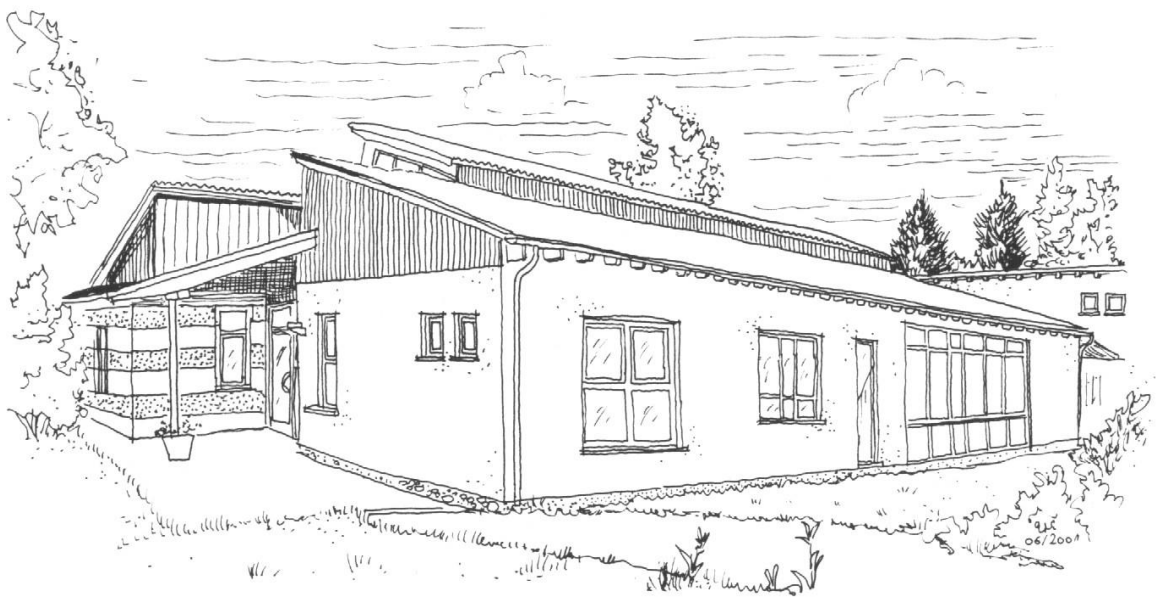


Konzeption der Kindertagesstätte St. Martin



Schlesierstraße 5-7

36103 Flieden

Tel. 06655/2320

Inhalt

	Seite
1. Leitgedanke	5
2. Vorwort	7
3. Der Träger	6
4. Auftrag unserer Kindertagesstätte	6
5. Die Einrichtung	7
5.1 Das Team	8
5.2 Der Tagesablauf	9
6. Unser pädagogische Arbeit	10
6.1 Das Bild vom Kind	10
6.2 Was brauchen Kinder	11
7. Basiskompetenzen	12
8. Die Rolle der Erzieherin	13
8.1 Schwerpunkte der Arbeit einer Erzieherin	13
8.2 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen	14
8.3 Fortbildung	15
9. Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen	15
10. Bedeutung und Stellenwert des Spiels	16
10.1 Spielen ist lernen	17
10.2 Aufgaben der Erzieherin beim Freispiel	17
11. Religionspädagogik	18
12. Integration	19
13. Übergänge gestalten	19
13.1 Übergang in die Kita	20
13.2 Übergang von der Kita in die Grundschule	20
14. Beobachtung und Dokumentation	20
14.1 Portfolio	21
15. Schwerpunkte	21
15.1 Ernährung	21
15.2 Spracherziehung	22
15.3 Bewegungserziehung	22
15.4 Musikerziehung	24
15.5 Begegnung mit Natur und Umwelt	24
15.6 Vorschulerziehung	25
16. Erziehungspartnerschaft	26
17. Beschwerdemanagement	27
18. Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung	27
18.1 Die Arbeit mit QuaSi	27
18.2 Das KTK-Gütesiegel	27
18.3 Qualitätssicherung	27
19. Öffentlichkeitsarbeit	28
20. Kontakt zu anderen Institutionen	28
21. Kooperation und Beteiligung	29
22. Nachwort	29

1. Leitgedanke

„Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.

Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll,
und dann kann ich auch, wenn ich muss.

Denn schließlich:
Die können sollen, müssen wollen dürfen!“

2. Vorwort

Liebe Väter und Mütter!

Der Kindergarten St. Martin ist ein wichtiger Teil unserer katholischen Kirchengemeinde Christkönig, Flieden. Damit ist er ein Ort selbstverständlich gelebten Glaubens. Wir orientieren uns am christlichen Menschenbild. Das Kind mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. In der Erziehung vermitteln wir christliche Werte.

Kinder wie Eltern sollen bei uns die Erfahrung machen können, angenommen und geliebt zu sein.

Unser Kindergarten soll ein Ort der Begegnung, der Kommunikation und der Gemeinschaft sein. Unsere Erzieherinnen und Erzieher möchten mit Ihnen als Eltern zusammenarbeiten, damit unsere ganz Kleinen ihre eigenen Talente und Fähigkeiten entdecken und damit unserer mitunter orientierungslos gewordenen Welt zu einem gelingenden Leben finden.

Durch das feiern und leben des christlichen Glaubens haben Ihre Kinder die Chance, ihre Beziehung zu Gott zu entwickeln und zu stärken. Sie erfahren, dass sie auf ihrem Lebensweg nicht allein sind. Gott sorgt für sie. Mit diesem Urvertrauen ausgerüstet können Ihre Jungs und Mädchen auch Schwierigkeiten in ihrem Leben bestehen.

Möge Gott der Herr Ihnen, Ihren Familien und allen Erzieherinnen und Erziehern SEINEN Segen schenken!

Ihr



Thomas Maleja, Pfarrer

3. Der Träger

Der Träger der Kindertagesstätte St. Martin ist die katholische Kirchengemeinde Christkönig in Flieden. Sie ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts.

Verantwortliche Personen sind der Pfarrer und der Verwaltungsrat der Kirchengemeinde, sowie der Verwaltungsleiter. Er begleitet und fördert die gute Zusammenarbeit zwischen dem Träger und dem Kita-Team.

4. Auftrag unserer Kindertagesstätte

Unsere kath. Kindertagesstätte versteht sich als Erziehungs- und Bildungseinrichtung, in der wir Lebens- und Lernorte für Kinder und mit Kindern schaffen.

Wir orientieren uns am **hessischen Bildungs- und Erziehungsplan** für Kinder von 0-10 Jahren. So schaffen wir eine Grundlage, damit jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand angemessen begleitet und unterstützt wird. Eltern werden mit eingebunden und bei ihrer Erziehungsaufgabe unterstützt.

Des Weiteren gehören die **sieben Leitlinien der katholischen Kindertageseinrichtungen** zu unserer Orientierung.

Die katholische Kindertageseinrichtung ist ein pastoraler Ort und ...

1. ... orientiert sich am christlichen Menschenbild.
2. ... verwirklicht Kirche.
3. ... hat Teil am missionarischen Auftrag der Kirche.
4. ... ist verlässliche Bildungs- und Erziehungspartnerin.
5. ... hat Qualität.
6. ... qualifiziert ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
7. ... ist vernetzt und wird unterstützt.

Religionspädagogische Arbeit ist ein integrierter Bestandteil des alltäglichen Miteinanders.

5. Die Einrichtung

Wir bestehen zur Zeit aus vier altersgemischten Gruppen:

- drei Regelgruppen bis zu 25 Kindern

- eine Gruppe, in der auch Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf betreut werden (Integration)
Die Gruppen sind von I – IV nummeriert.

Unsere derzeitigen Öffnungszeiten sind:

Montag – Freitag
7.15 Uhr – 8.00 Uhr

Frühdienst

Montag – Donnerstag
8.00 – 12.30 Uhr
14.00 – 16.30 Uhr

Freitag
8.00 – 12.30 Uhr
14.00 – 15.00 Uhr

Mittagszeit
12.30 – 14.00 Uhr

**Mittagessen und Mittagsruhe für Kinder,
die in der Einrichtung bleiben.**

Damit die Kinder einen festen Tagesrhythmus erleben können, sollen sie bis spätestens **9.00** Uhr in der Einrichtung sein.

Unsere Ferienzeiten sind:

- 3 Wochen in den Sommerschulferien
- in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr
- Rosenmontag und die beiden Brückentage (Freitag nach Christi Himmelfahrt, Freitag nach Fronleichnam)
- zusätzliche Schließungstage werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Unsere Einrichtung befindet sich in einem Wohngebiet nahe des Ortskerns.

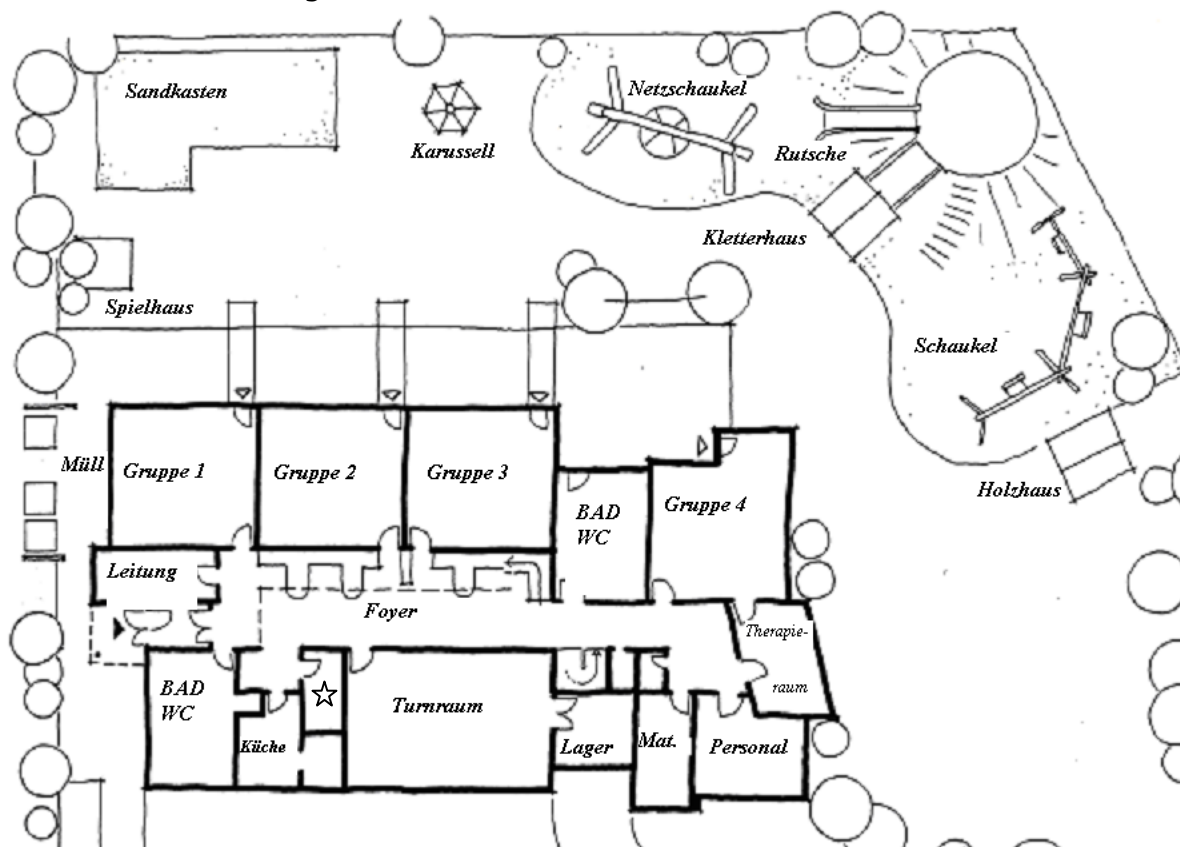
Die Kindertagesstätte ist von einer Grünfläche umgeben. Vor dem Gebäude befinden sich eine Rasenfläche und einige Parkplätze. Dahinter liegt in geschützter, sicherer Lage, mit Bäumen und Sträuchern umgeben der Spielplatz, der mit einladenden Geräten zum Spielen ausgestattet ist.

Die zentrale Lage der Einrichtung macht es uns möglich, andere Spielplätze oder das Erholungsgebiet am Paddelteich und den nahe gelegenen Wald bequem zu erreichen. Die Gruppenräume sind orientiert an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder eingerichtet und besitzen eine zweite Ebene oder einen Ausweichraum.

Jeder Gruppenraum ist unterschiedlich gestaltet und hat einen eigenen Ausgang zum Spielplatz.

In folgender Abbildung ist ein Grundriss des Gebäudes und ein Plan des Außengeländes abgedruckt.

Der großzügige Flur bietet genügend Bewegungsfreiraum und bildet das Kernstück der Einrichtung. Von hier lassen sich alle Räume gut erreichen.



* Bällchenbad

5.1 Das Team

Das Team unserer Kita setzt sich aus ErzieherInnen, BerufspraktikantInnen und Hauswirtschaftskräften zusammen.

In jeder Gruppe arbeitet eine ErzieherIn, die GruppenleiterIn ist. Diese wird von weiteren ErzieherInnen mit geringerer Stundenzahl unterstützt.

Gelegentlich kommen noch PraktikantInnen aus Schulen hinzu.

5.2 Tagesablauf

Uhrzeit

7.15 - 8.00	Frühdienst: Die Kinder werden in Gruppenraum I betreut.
8.00 - 9.00 um 9.00	Eintreffen der Kinder in den jeweiligen Gruppen Morgenkreis Zur Begrüßung treffen sich die Kinder im Morgenkreis. Dort berichten sie über Erlebtes und planen gemeinsam den Ablauf für den Vormittag.
8.00 - 10.30	Freispiel und angeleitete Aktivitäten In der Freispielzeit bestimmen die Kinder selbst die Art des Spiels. Zudem werden verschiedene Aktivitäten in Kleingruppen angeboten. Dazu zählen Mal- und Bastelangebote, religiöse Beschäftigungen, Bilderbuchbetrachtungen, Vorschularbeit. Wir nutzen in dieser Zeit auch unsere Außenspielräume: Turnraum, Bunte Ecke, Bällchenbad, Aktionsraum und Spielplatz.
9.30 – 10.30	Frühstück In unserer Kindertagesstätte praktizieren wir vormittags das zuckerfreie Frühstück. Das tägliche Frühstück wird gruppenintern gestaltet. Beim gemeinsamen Frühstück frühstücken alle gemeinsam zur gleichen Zeit. Einige Kinder nutzen zur Frühstückzeit die Tische im Flur.
11.30 – 12.00	Gemeinsame Aktivitäten/ Stuhlkreis Mehrere Male in der Woche findet ein gemeinsamer Stuhlkreis statt. Hier werden verschiedene Aktivitäten durchgeführt z. B. Lieder singen, Gespräche, Experimente, Spiel auf Musikinstrumenten, religiöse Betrachtungen, Geschichten, etc. Der Stuhlkreis weckt ein starkes Gemeinschaftsgefühl und gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre individuellen Beiträge zum Thema zu leisten. Gemeinsame Aktivitäten finden aber nicht nur im Stuhlkreis statt. Je nach Tagesablauf und Witterung gehen wir auf den Spielplatz oder machen Spaziergänge.
12.30	Der Kindergartenvormittag ist zu Ende.

12.30 – 13.00	Für die angemeldeten Kinder findet das Mittagessen in den jeweiligen Gruppen statt.
13.00 – 14.00	Die jüngeren Ganztagskinder halten unter Aufsicht einer ErzieherIn Mittagsruhe , die so genannte Traumstunde . Den Kindern stehen kleine Bettchen zur Verfügung, in denen sie sich bei einer Geschichte ausruhen können.
13.00 – 14.00	Die älteren Kinder werden in der Wachgruppe betreut. Es werden altersgemäße Angebote gemacht.
14.00 - 16.30	Es findet das Freispiel statt; die Kinder können die Außenspielflächen nutzen oder einen Besuch in einer anderen Gruppe vornehmen. Bei schönem Wetter gehen wir mit den Kindern auf den Spielplatz.
gegen 15.00	Gibt es einen Nachmittagssnack.
16.30	Die Kindertagesstätte schließt.
freitags	bereits um 15.00 Uhr

6. Unsere pädagogische Arbeit

In unserer Kindertagesstätte unterstützen und ergänzen wir die Erziehungsaufgaben der Familie.

6.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als eigenständige Person, die mit Fähigkeiten, Gaben und Kompetenzen ausgestattet ist.

Wir gehen vom christlichen Grundverständnis aus, dass Gott jedem Menschen und damit jedem Kind eine eigene Würde mit eigenen Fähigkeiten geschenkt hat.

Nun gilt es, diese Fähigkeiten zu entdecken und mit dem Kind gemeinsam weiterzuentwickeln und zu fördern.

Die Erzieherin gibt dem Kind dabei Orientierung und schafft Lernsituationen. Das Kind ist von sich aus neugierig und motiviert Neues zu lernen. Durch situatives Arbeiten nehmen wir kindliche Bedürfnisse ernst und gestalten Bildungsangebote. Das Kind hat bei uns das Recht zur Mitsprache und Mitbeteiligung.

Kinder sind auf Beziehungen und Gemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen angewiesen und erleben in unserer Kita ein menschliches und christliches Miteinander.

6.2 Was Kinder brauchen

Wir berücksichtigen in unserer Arbeit Folgendes:

Kinder brauchen Kinder

Kinder suchen den Kontakt zu Kindern. Sie wollen miteinander Neues entdecken. Dabei lernen sie bewusst, sich in der Gemeinschaft mit anderen zurechtzufinden.

Kinder brauchen verlässliche Gruppenstrukturen

Die feste Gruppe gibt den Kindern Sicherheit, Ordnung, Überblick und Verlässlichkeit.

Kinder brauchen Grenzen und Regeln

Kinder brauchen überschaubare, klare und verlässliche Regeln. Diese werden gemeinsam mit den Kindern festgelegt und die Einhaltung dieser reflektiert.

Kinder brauchen ErzieherInnen

Wir ErzieherInnen begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung. Wir fördern und fordern sie ganzheitlich. Eine wichtige Aufgabe der Erzieherin ist es, die Entwicklungsschritte des Kindes zu dokumentieren. Die ErzieherIn ist ein personales Vorbild und hat die individuelle Entwicklung der Kinder genau im Blick.

Kinder brauchen Achtung und Respekt

Jedes Kind ist eine Persönlichkeit. Wir achten und respektieren es im Hinblick auf Nähe und Distanz.

Der Entwicklungsstand des Kindes und seine Befindlichkeit werden berücksichtigt und ernst genommen.

Kinder brauchen Bewegung

Bewegung dient dazu, dass Kinder ihre Umwelt erfahren und begreifen lernen. Kinder brauchen täglich Bewegung, um sich wohl zu fühlen, um sich und ihre Fähigkeiten besser einzuschätzen und diese weiterzuentwickeln.

Aus diesem Grund gehen wir so oft wie möglich nach draußen und bieten den Kindern ausreichende Bewegungsangebote innerhalb und außerhalb der Einrichtung an.

Kinder brauchen Zeit

Kinder brauchen Zeit, um das Erlebte zu verarbeiten, zu verstehen und um Sicherheit zu gewinnen.
(„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“)

Kinder wollen mitbestimmen

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort der Freude und der lebensnahen Wirklichkeit.

Die Kinder können hier Neues erleben, entdecken und selbst ausprobieren. Durch ein partnerschaftliches Verhältnis in der Einrichtung erfahren Kinder Respekt und Anerkennung.

Kinder brauchen Schutz

Wir haben ein „Kultur der Achtsamkeit“ etabliert um die Kinder zu schützen. Das Kindeswohl hat oberste Priorität.

7. Basiskompetenzen

Unsere zentralen Ziele für die Arbeit mit den Kindern

Wir vermitteln Basiskompetenzen, die zur Lebensbewältigung und zu einem lebenslangen Lernen befähigen. Sie werden im täglichen Miteinander vermittelt und vorgelebt.

Die folgenden Kompetenzen sind Ziele unserer Arbeit und werden bewusst gefördert:

1. Persönliche Kompetenzen:

- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Stärkung der Selbstständigkeit (sich als eigenständig und selbstbestimmt erleben)
- Fördern von Neugier und Interesse

2. Emotionale Kompetenzen

- eigene Gefühle verstehen und äußern
- emotionale Situationen anderer wahrnehmen und darauf reagieren
- Fähigkeiten, um schwierigen Lebensumständen zu trotzen und kritische Ereignisse zu bewältigen (Resilienz)

3. Kognitive Kompetenzen

- Probleme erkennen und lösen
- Sprachfähigkeit entwickeln und fördern
- Merkfähigkeit und Denkfähigkeit anregen
- Ausdauer und Konzentration stärken
- Phantasie und Kreativität entfalten

4. Lernmethodische Kompetenzen

- Fähigkeiten, neues Wissen zu verstehen und zu verarbeiten
- Fähigkeiten, erworbenes Wissen anzuwenden
- verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren
- eigene Fehler entdecken und daraus lernen

5. Soziale Kompetenzen

- Gemeinschaft erleben und gestalten
- Freundschaften entwickeln
- Kooperationsfähigkeit

- Umgang mit Konflikten als Teil einer lebendigen Gemeinschaft

6. Fähigkeit zur Mitbeteiligung (Partizipation)

- Einhalten und Akzeptieren von Gesprächs- und Abstimmungsregeln lernen
- Zuhören und Mitbeteiligen lernen
- Demokratie-Verständnis entwickeln

7. Religiöse Kompetenz

- Vermittlung von christlichen Werten zur Prägung des Miteinanders
- Glauben erlebbar und greifbar machen

8. Fähigkeit und Bereitschaft zur altersspezifischen

Verantwortungsübernahme

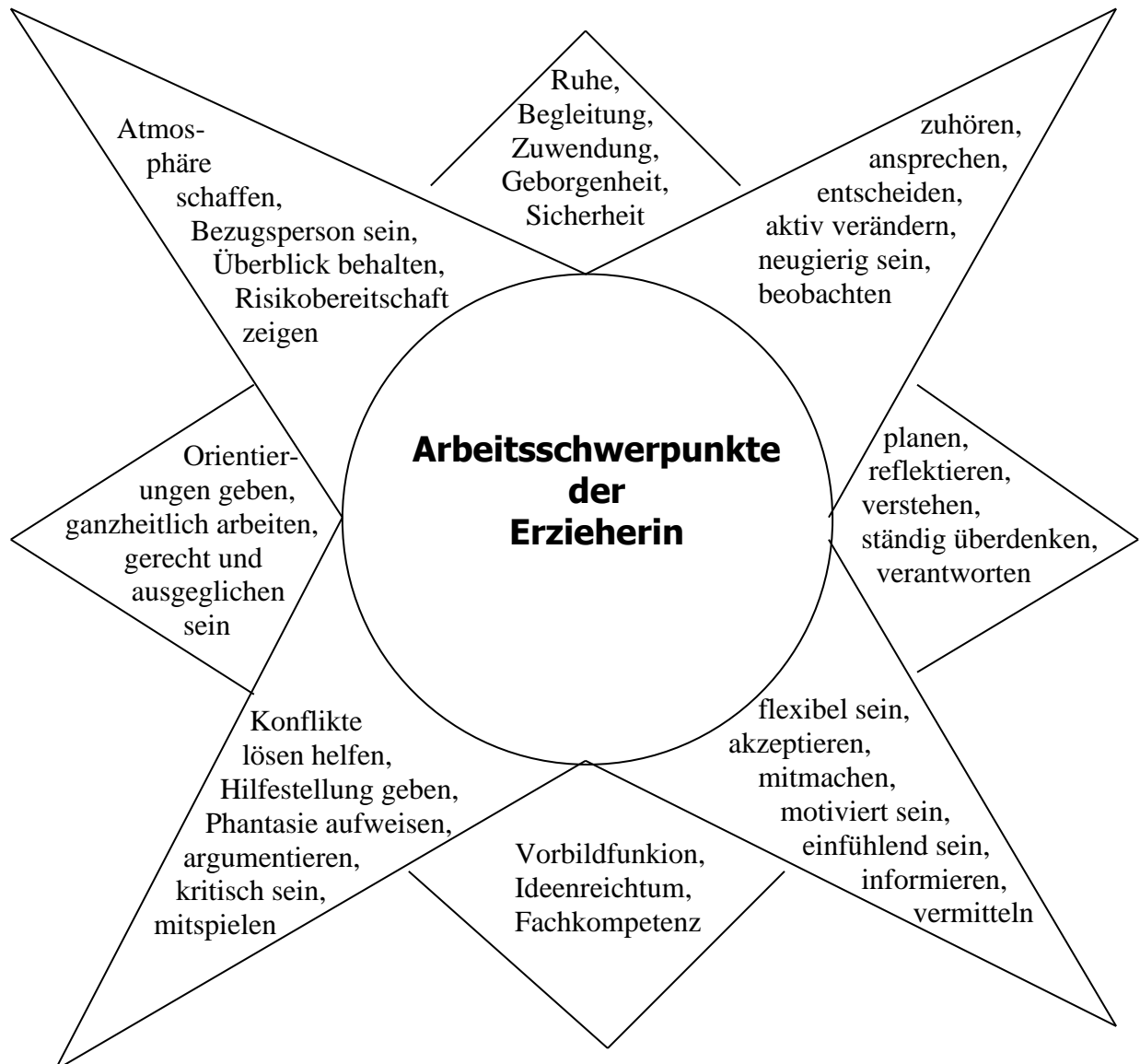
- Verantwortung tragen für das eigene Handeln
- Verantwortung tragen für Natur und Umwelt

9. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

- erlebbaren Umgang mit unterschiedlichen Altersmischungen erfahren
- erlebbaren Umgang mit Jungen und Mädchen
- Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen und Religionen
- Umgang mit andersartigem sozioökonomischem Hintergrund
- Umgang mit Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf (Beeinträchtigung, Behinderung und Hochbegabung)

8. Die Rolle der Erzieherin

8.1 Schwerpunkte der Arbeit einer Erzieherin



8.2 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

In unserem Kindergartenteam sind die gute Zusammenarbeit und das Verantwortungsbewusstsein aller MitarbeiterInnen Voraussetzung für das Wohlfühlen der Kinder, der Eltern und uns selbst.

Unsere individuellen Fähigkeiten und Talente sind Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Für uns sind Verlässlichkeit, Interesse an genauen Absprachen und der Wille nach Einigkeit wichtig. Dies beinhaltet auch das Offensein für neue Erfahrungen, Gedanken und Projekte. Ebenso gehört das Einhalten der festgelegten Regeln dazu.

Deshalb ist unsere pädagogische Arbeit geprägt durch:

- **Gesprächsbereitschaft**
gegenüber Kolleginnen, Kindern und allen am Erziehungsprozess beteiligten Personen (Eltern, Träger, Therapeuten, u.a.)
 - **Vertreten der eigenen Meinung**
Die mehrheitlich beschlossenen Entscheidungen sind mitzutragen.
 - **Austausch**
über Gruppengeschehen, Erlebnisse, Erfahrungen, Projekte, etc.
 - **fachliche Auseinandersetzung**
mit Inhalten unserer Pädagogik
 - **Fortbildungen**
siehe 8.3
 - **Kooperation statt Konkurrenz**
gegenseitige Anerkennung des anderen, Wertschätzung seiner Arbeit und seines Bemühens
 - **Schweigepflicht**
Die uns gegebenen Informationen werden vertraulich behandelt.
- Um eine gute Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen garantieren zu können, finden regelmäßige Teambesprechungen statt.
- Diese nutzen wir für:
- Reflexion
 - Planung
 - Fallbesprechungen

Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein kollegiales Miteinander den Kindern, Eltern und dem gesamten Personal ein vertrautes und zuverlässiges Umfeld bietet.

8.3 Fortbildungen

Die Qualität unserer Arbeit ist geprägt von einem fundierten Wissen jeder am Erziehungsprozess beteiligten pädagogischen Fachkraft.

Deshalb sehen wir Fortbildungen als Chance, für die Arbeit, neue Impulse zu erhalten, die Inhalte der Kindergartenpädagogik zu analysieren und unsere Arbeit überdenken zu können.

Neu gewonnene Erkenntnisse werden umgesetzt und evaluiert.

Wir nutzen verschiedene Fortbildungsformen:

- Hausinterne Fortbildungen für das gesamte Team mit eigenen oder externen Referenten
- Fortbildungsangebote des Caritasverbandes des Bistums Fulda und der Volkshochschule Fulda oder anderer Anbieter
- Auseinandersetzung mit Fachliteratur

Weiterhin werden verschiedene Belehrungen zur Qualitätssicherung durchgeführt.

Nach Möglichkeit wird durch den Besuch einer Fortbildung der allgemeine Kindergartenablauf nicht gestört, jedoch sind kurzzeitige Schließungen der Einrichtung nicht immer vermeidbar.

9. Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen

Wir bilden eine lernende Gemeinschaft. Lernen im Ko-Konstruktions Ansatz bedeutet, das ErzieherInnen und Kinder gemeinsam das Lernen konstruieren.

Der Schlüssel ist die soziale Interaktion: Sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.

Bei unserer pädagogischen Arbeit ergeben sich umfangreiche Themen, die von Kindern und ErzieherInnen gemeinsam geplant und durchgeführt werden.

Dazu gehören:

- jahreszeitliche Themen z.B. Erwachen der Natur
- Themen aus dem Kirchenjahr z.B. Weihnachten
- aktuelle Ereignisse
- Themen aus der Lebenssituation und den Bedürfnissen der Kinder (situationsorientiertes Handeln)

Weitere methodische Ansätze zur Umsetzung von Bildungs- und Erziehungsprozessen sind:

Ansatz	Beschreibung
Vormachen – Nachmachen - Selbermachen	Zeigen, wie eine spezielle Aufgabe ausgeführt wird
Ermutigen – Loben - Helfen	Bei schwierigen Aufgaben unterstützen
Feedback	Durch verbale Bemerkungen oder nonverbalen Gesten
Üben - Wiederholen - Übertragen	Gelerntes in verschiedenen sinnvollen Zusammenhängen anwenden
Gruppenbildung	Gezielte Gruppenbildung zum bestmöglichen Lernen

10. Bedeutung und Stellenwert des Spiels

Für eine seelisch gesunde Entwicklung des Kindes braucht es Zeit zum Spielen. Durch das Spiel nimmt das Kind seine Umwelt wahr, verarbeitet die gesammelten Eindrücke, erlernt dadurch verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten und erweitert sein Wissen.



10.1 Spielen ist lernen

Wir bieten dem Kind in unserer Einrichtung verschiedene **Spielformen** in unterschiedlichen Spielbereichen an.

Freispiel

Wir stellen den Kindern ein Umfeld bereit, in dem sie selbständig handeln können. Zugleich bietet es ihnen eine Vielfalt von Beziehungs- und Handlungsmöglichkeiten.

Rollenspiel

Die Kinder versetzen sich in die Rolle einer Person oder eines Tieres und versuchen aus dieser Perspektive Dinge zu betrachten, zu verstehen, aber auch, gewonnene Eindrücke zu verarbeiten.

Regelspiele

Darunter ist die gezielte Vermittlung und Einhaltung von Regeln zu verstehen. Kognitive Inhalte werden spielerisch erlernt

Bewegungsspiel

Bewegungsdrang ausleben, den Körper durch verschiedene Bewegungsarten kennenlernen.

Konstruktionsspiel

Bauen mit unterschiedlichem Konstruktionsmaterial (Lego, etc.)

Unter den verschiedenen Spielbereichen verstehen wir die Gruppenräume, die Außenspielräume und den Spielplatz.

Das Freispiel hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert.

10.2 Aufgaben der Erzieherin beim Freispiel

- Bedürfnisse der Kinder erkennen und aufgreifen
- Ansprechpartner des Kindes sein
- Hilfestellung geben
- das Kind beobachten, es dadurch richtig kennenlernen, um sinnvoll auf es einzugehen
- das Spiel der Kinder analysieren, um gegebenenfalls Veränderungen vorzunehmen

Damit das Freispiel harmonisch verläuft, werden mit den Kindern Regeln erarbeitet und eingehalten.

Besonders in unseren Außenspielräumen, in denen die Kinder ihren Spielbedürfnissen nachgehen können, müssen Regeln beachtet werden.

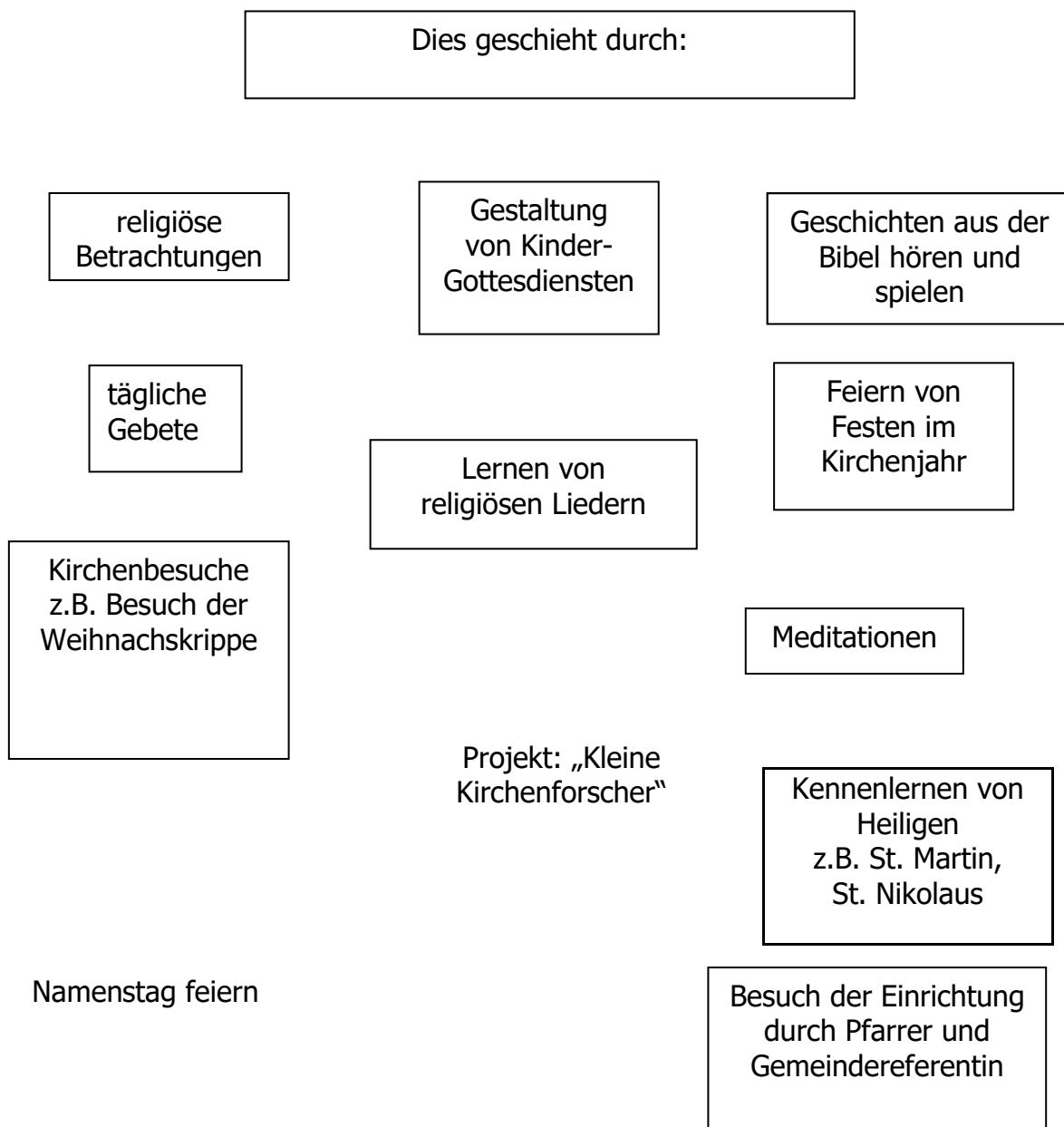
In unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert auf die Entwicklungsfreiheit des Kindes.

11. Religionspädagogik

„Wenn es gelingt, Kinder so früh und so lange wie möglich für Glaubensinhalte zu interessieren, wenn sie sich in den Angeboten der religiösen Erziehung und des Gottesdienstes eingebunden, geborgen und wohlfühlen, dann wird hier ein Grundstein für ein späteres Praktizieren des Glaubens gelegt.“

(Rolf Krenzer)

In unserer katholischen Einrichtung wird christlicher Glaube gelebt und gefeiert. Deshalb nehmen wir uns für das Vermitteln und Erleben von christlichen Werten viel Zeit und Raum. Religiöse Erziehung ist der Grundstein unserer pädagogischen Arbeit.



12. Integration

In unsrer Kita wird Integration gelebt.

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist es, allen Kindern das gemeinsame Spielen und Lernen zu ermöglichen.

Integration heißt für uns auch, dass wir die vielfältigen Begabungen und Talente eines jeden Kindes gezielt fördern.

Dazu schaffen wir angemessene Lern- und Spielsituationen.

Durch eine behindertengerechte Bauweise (barrierefrei, Aktionsraum) können Kinder unabhängig vom Grad ihrer Behinderung betreut werden.

Bei der Betreuung von Kindern mit Behinderung unterstützen uns MitarbeiterInnen der Frühförderstellen und TherapeutInnen.

Gemeinsam erstellen wir einen Förderplan als Grundlage für die pädagogische Arbeit mit dem Kind.

Einen besonderen Stellenwert nimmt die Zusammenarbeit mit den Eltern ein.

Für eine erfolgreiche Inklusion stehen uns zur Verfügung:

- therapeutische Hilfsmittel:
Bällchenbad, behindertengerechte Sitzmöbel, Therapieschaukel
- behindertengerechte sanitäre Einrichtungen und Wickeltisch (mit Treppe)
- behinderten- und altersgerechtes Spiel- und Fördermaterial

13. Übergänge gestalten

Der Eintritt in die Kita ist für Kinder und Eltern oftmals ein erster Abnabelungsprozess.

Bei uns werden Übergangssituationen einfühlsam und kindorientiert gestaltet. Das Kind sowie seine Eltern erfahren, dass Übergänge zwar eine Herausforderung sind, aber keine Belastung darstellen müssen. Durch deren erfolgreiche Bewältigung erwerben sie Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen und sind in der Lage, Angebote der Bildungseinrichtungen bestmöglich zu nutzen. Sie entwickeln Resilienz.

Ziele im Einzelnen

Die Kinder sollen:

- starke Gefühle bewältigen und Spannungen aushalten
- erste Kontakte zu einzelnen Kindern knüpfen und vertrauensvolle Beziehungen zu den ErzieherInnen aufbauen
- sich in eine bestehende Gruppe eingliedern
- neue Anforderungen bewältigen lernen

13.1 Übergang in die Kita

Es wird häufig erwartet, dass die Kinder diesen Schritt weitgehend problemlos bewältigen, da sie ja bereits über Erfahrungen mit Fachkräften bzw. Kindergruppen verfügen. Es gibt einige Unterschiede zwischen der Krippe, zuhause und der Kita z.B. Tagesrhythmus, Altersstruktur der Gruppe (von 3-6 Jahren) und die Größe der Gruppe (bis zu 25 Kindern) sowie mehrere neue Fachkräfte, zu denen das Kind Vertrauen aufbauen soll.

Unsere Angebote für die behutsame Eingewöhnung für Kinder und Eltern sind:

- erster Elternabend
- Aufnahmegespräch mit Eltern und Kind
- Schnuppertag (für Krippenkinder) mit deren Bezugserzieherin.
- Gute Zusammenarbeit mit der Krippe
- eigenes Eingewöhnungskonzept. Dies steht den Eltern auf dem Homepage der Gemeinde Flieden zur Verfügung

Die Dauer der Eingewöhnung ist individuell und beträgt in der Regel 2 - 4 Wochen. Der Besuch ist in der Anfangsphase für 2 Stunden (ohne Eltern) geplant und steigert sich langsam.

13.2 Übergang von der Kita in die Grundschule

Unsere Kinder sind hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen.

Dennoch ist der Schuleintritt ein Schritt in ihrem Leben, der auch mit Unsicherheiten behaftet ist.

Wir bereiten die Kinder angemessen auf diesen Übergang in die Grundschule vor. Es werden Basiskompetenzen vermittelt z.B. Kommunikationsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Bedürfnisse und Interessen, Meinungen äußern und Kritik aushalten.

Jedes Kind entwickelt eine individuelle Schulfähigkeit.

Unsere Angebote sind unter 15.6 Vorschularbeit zu finden.

Mit der Grundschule Flieden arbeiten wir im Tandem zusammen.

Ein Übergang ist dann erfolgreich bewältigt, wenn das Kind sich mit seiner neuen Identität wohlfühlt (z.B. ein Kindergartenkind bzw. ein Schulkind zu sein) und die jeweiligen Bildungsangebote für sich nutzen kann.

14. Beobachtung und Dokumentation

Eine gezielte Beobachtung und Dokumentation ist für die Arbeit mit den Kindern wichtig, um ihren Bildungs- und Entwicklungsstand zu erkennen und festzuhalten. Durch stetiges Beobachten können wir jedes Kind individuell in seinen Fähigkeiten, Interessen und Ideen fördern.

Außerdem bildet die Beobachtung und Dokumentation eine wichtige Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

14.1 Portfolio

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit Portfolio, eine Dokumentationsform kindlicher Entwicklungsschritte.

Jedes Kind hat seinen eigenen Ordner, in dem während der Kindergartenzeit seine gestalteten Arbeiten gesammelt werden.

Aber auch die Erreichung von Zielen werden dokumentiert, die Aufschluss über die Entwicklung und Bildung des Kindes geben.

Es bereitet den Kindern Freude und stärkt sie, wenn sie ihre Entwicklungsschritte anschaulich in dieser Sammlung nachblättern können.

Wichtig ist, dass dieser Ordner nur dem Kind gehört. Portfolios sind eine persönliche Angelegenheit. Die Kinder entscheiden, wann und wem sie es zeigen.

15. Schwerpunkte

15.1 Ernährung Frühstück, Mittagessen

„Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben“

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Somit ist es uns wichtig, dass der Vormittag zuckerfrei bleibt. Die tägliche Frühstückssituation wird gruppenintern gestaltet. Beim gemeinsamen Frühstück frühstücken alle zur gleichen Zeit.

Wir legen beim Frühstück sowie beim Mittagessen Wert auf Tischmanieren und eine gemütliche Atmosphäre. Vor dem Mittagessen sprechen wir gemeinsam ein Gebet. Wir geben Hilfestellungen und regen zu einer gemeinsamen Kommunikation an. Die Kinder pflegen hierbei soziale Beziehungen und entwickeln Hilfsbereitschaft, Selbständigkeit, Rücksichtnahme und lernen Verantwortung zu übernehmen (z.B. beim verteilen der Getränke).

Regelmäßig findet für alle Kinder gruppenweise ein gesundes Frühstück statt, das wir gemeinsam zubereiten. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, für sie neue bzw. ungewohnte Lebensmittel kennenzulernen.

Zweimal im Jahr besucht uns eine Mitarbeiterin des Arbeitskreises für Jugendzahnpflege. Diese bringt den Kindern auf spielerische Art und Weise bei, wie wichtig gesunde Ernährung bzw. Zahnpflege für gesunde Zähne ist.

15.2 Spracherziehung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung des Kindes. Die Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt und erfolgt kontinuierlich. Sprachförderung begleitet die gesamte Kindheit.

Am besten lernen die Kinder Sprache im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewendeten Bezugsperson (z.B. Eltern, ErzieherIn).

Folgende Fähigkeiten können die Kinder in unserer Kindertagesstätte erwerben:

- Sprechfreude und Interesse am Dialog
 - Entwicklung der Fähigkeit zum Dialog (z.B. zuhören, auf Äußerungen anderer eingehen, Gesprächszeit respektieren)
 - Erweiterung des Wortschatzes
 - Gesprächsrunden und Gruppendiskussionen in Groß- und Kleingruppen
 - Freude und Interesse an Wortspielen, Reimen, Gedichten, Fingerspielen, Rollenspielen und Sprachspielen
 - Kommunikatives Verhalten in Gesprächssituationen („danke“ und „bitte“ oder Blickkontakt aufnehmen)
- #### **Entwicklung von Literacy**
- Der Bildungsplan umschreibt damit die kindliche Erfahrung und Kompetenz rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur
 - Textverständnis entwickeln (längeren Erzählungen folgen, Text verstehen)
 - Zusammenhänge und Abfolgen herstellen (z.B. nacherzählen können)
 - Interesse für Bücher entwickeln „Bibfit“ der Büchereiführerschein (Angebot für die Schulanfänger)

15.3 Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen. Bewegung ist für sie ebenso wie Sprechen, Singen und Tanzen ein elementares Ausdrucksmittel. Das Bedürfnis nach Bewegung zu vernachlässigen heißt, kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören.

Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unerlässlicher Bedeutung.

Durch Bewegung im Spiel wird dem Kind ermöglicht, sich einzuschätzen und seine Grenzen auszutesten.

Regelmäßige und herausfordernde Bewegung stärkt ein positives Körperbewusstsein und leistet einen entscheidenden Beitrag zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden sowie zur Gesundheit.

Bildungs- und Erziehungsziele

Motorik:

- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und erproben
- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern

Selbstkonzept:

- Das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern
- Bewegungsfreude entwickeln

Soziale Beziehungen:

- Teamgeist und Kooperation entwickeln
- Freude an der gemeinsamen Bewegung mit anderen erwerben und Regeln verstehen und einhalten
- Rücksichtnahme und Fairness üben

Kognition:

- Konzentration auf bestimmte Bewegungsabläufe stärken
- Fantasie und Kreativität durch Ausprobieren entwickeln

In unserer Einrichtung legen wir Wert darauf, den Kindern einen angemessenen Freiraum zu schaffen, damit sie ihr Bewegungsbedürfnis frei und ungezwungen ausleben können.

Die Kinder entfalten sich dadurch natürlich und entwickeln die Voraussetzungen für Selbstsicherheit und Selbstvertrauen.

Nur so entstehen Beziehungen, die von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung geprägt sind.

Aus diesem Grund ist es uns sehr wichtig, die verschiedenen Bewegungsangebote gemeinsam mit den Kindern zu entwickeln.

Wir setzen folgende Schwerpunkte:

Freie Bewegung:

In folgenden Räumlichkeiten können mehrere Kinder einer Gruppe Bewegungsangebote wahrnehmen:

- bunte Ecke (Spielen mit bunten Bausteinen aus Schaumstoff)
- Turnraum (Spielen mit Kleingeräten oder Aufbau einer Bewegungsbaustelle)
- Spielplatz
- Bällchenbad
- Dreirädchen, Laufrad, Roller und Taxi fahren

Mit Musik, Spiel und gezielten Turnübungen leben die Kinder ihre Bewegungsfreude aus. Ihre Koordination und Motorik wird ebenso geschult.

Gezielte Bewegung:

Mehrmals wöchentlich steht der Turnraum den Kindern gruppenweise zur Verfügung.

15.4 Musikerziehung

Kinder haben Freude an Musik. Schon kleine Kinder fangen beim Hören von Musik an, sich spontan tanzend zu bewegen. Musik hat nicht nur etwas mit Instrumenten, sondern auch mit Stimme und Sprache, mit Körper und Bewegung zu tun. Deshalb ist die musikalische Früherziehung ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Musikerziehung in unserem Kindergarten beinhaltet verschiedene Ausdrucksformen:

- gemeinsames Singen in kindgerechter Stimmlage
- Lernen von traditionellen Liedern
- Spielen auf Orff-Instrumenten
- Tanzen
- Turnen mit Musik
- Rhythmikgefühl entwickeln

Singen und Musizieren weckt bei den Kindern Bewegungsfreude, Phantasie, Kreativität und Gemeinschaftssinn.

Vor allem werden die Kinder gefördert in:

- Sprache, Wortschatzerweiterung
- Konzentration
- Motorik
- Selbstbewusstsein

Deshalb ist die musikalische Früherziehung auch in der integrativen Arbeit ein wichtiges Ausdrucks- und Fördermittel.

15.5 Begegnung mit Natur und Umwelt

Kinder nehmen ihre Umwelt besonders aufmerksam wahr und verfolgen neugierig, was um sie herum geschieht. Ihr Interesse, Neues kennen zu lernen und zu begreifen, ist groß.

Die Kinder in unserer Einrichtung haben vielfältige Möglichkeiten im Außenspielbereich fast täglich die Natur und Umwelt ganzheitlich wahrzunehmen und zu begreifen.

Das Element Wasser erfahren sie hautnah anhand unserer Wasserspielbahn im Sandbereich. Beim Buddeln in der Erde entdecken sie Regenwürmer und andere Kleinstlebewesen. Sie begreifen, dass Erde ein wichtiges Element ist.

Zudem bietet unser Außengelände viele natürliche Rückzugsmöglichkeiten und unterschiedliche Naturmaterialien.

Die Kinder erfahren wie wichtig unsere Ressourcen sind und lernen einen achtsamen und respektvollen Umgang mit der Natur.

Durch verschiedene Projekte und Aktivitäten möchten wir die Sensibilität der Kinder zur Natur vertiefen.

- Naturtage (auch gruppenübergreifend)
- jahreszeitliche Spaziergänge mit Naturbeobachtungen
- Waldspaziergänge (auch mit dem Förster)
- Exkursion zum Bachlauf und zum Paddelteich
- Experimente mit den vier Elementen
- Basteln mit Naturmaterial
- Betrachtungen, Gespräche, Meditationen
- Kennenlernen von Bäumen, Pflanzen und Getreide
- Abfallstoffe unterscheiden lernen und Mülltrennung durchführen

15.6 Vorschulerziehung

Mit unserer Vorschularbeit und deren Inhalten bauen wir eine Brücke zwischen Kindergarten und Schule.

Es findet Wissensvermittlung im Zusammenspiel mit Sprache und Bewegung statt. Zudem sehen wir die Vorschularbeit auch als soziales Lernfeld, das den Kindern die Möglichkeit gibt:

- sich in der Vorschulgruppe zurechtzufinden (in der Kleingruppe oder mit allen 5-6 Jährigen)
- sich mit Aufgabenverständnis, Merkfähigkeit, feinmotorischen Inhalten, Konzentration, Ausdauer, Teamfähigkeit, Kreativität, Spaß und Freude auseinanderzusetzen
- im angemessenen Rahmen zu „lernen“

Unsere Vorschularbeit teilt sich in zwei Lernfelder:

1. Lernfeld

Wir erarbeiten mit den Kindern verschiedene Angebote (Schwungübungen, Farb- und Formbestimmung, Mengen- und Zahlenspiele, Sortieren und Zuordnen, feinmotorische Inhalte).

Diese Inhalte werden von uns mit Bewegungs- und Sprachspielübungen begleitet und unterstützt. Dazu treffen sich die Kinder gruppenintern einmal wöchentlich im Untergeschoß.

2. Lernfeld

Einen neuen pädagogischen Ansatz bietet dazu unser Sprachtraining. Lauschübungen (z.B. Stille Post), Reime, Silben klatschen und das Unterscheiden von Anlauten stehen auf dem Programm. Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass die Kinder in gemüthlicher und entspannter Atmosphäre diese spielerische Förderung gut annehmen und viel Spaß dabei haben.

Die Highlights für unsere Kinder im letzten Kita-Jahr sind:

- Sporttag mit der Grundschule
- Büchereiführerschein („Bibfit“)
- Verschiedene Ausflüge (nur für die Vorschulkinder)
- Schnuppertag in der Grundschule
- Besondere Projekte

Durch den Austausch und die Reflexion entscheiden wir immer wieder neu, welche Besonderheiten stattfinden werden.

16. Erziehungspartnerschaft

In unserer Einrichtung pflegen Erzieherinnen und Eltern eine Erziehungspartnerschaft. Beide Seiten öffnen sich füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohle des Kindes. Bei dieser partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen.

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns, sich an die Seite der Eltern zu stellen, um einen gemeinsamen Blick auf das Kind richten zu können.

In unserer Kindertagesstätte bieten wir verschiedene Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft an:

Angebote vor der Kita-Aufnahme:

Telefonate vor der Aufnahme, erster Elternabend für die Eltern neuer Kinder zum Kennenlernen der Einrichtung, Aufnahmegespräch, erste Post für das neue Kind

Einzelkontakte:

Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, Beratungsgespräche und Vermittlung von Hilfsangeboten, Telefonate, Portfolio

Gemeinsame Angebote für Eltern und pädagogische Fachkräfte:

Allgemeine oder themenbezogene Elternabende

Eltern als Mitwirkende

(„Aktive Kita“):

Beteiligung von Eltern bei Ausflügen, gemeinsamen Projekten (Besuch am Arbeitsplatz oder Vorführung besonderer Fähigkeiten), Einbeziehung der Eltern in die Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten

Gemeinsame Angebote für Familien und pädagogische Fachkräfte:

Feste und Feiern, gemeinsame Kindergottesdienste

Informative Angebote:

Kita-Zeitung „Infopost“ (erscheint alle 2 Monate), schwarzes Brett, Auslegen von Informationsbroschüren und Flyern, Vorstellen des Kita-Teams und des Kita-Elternbeirats an der Fotowand, Kita-Konzeption

Elternbeirat

Es gibt einen Kita-Elternbeirat, der die Elterninteressen gegenüber dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger in regelmäßigen Sitzungen vertritt.

Der Elternbeirat wird eingebunden in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Veranstaltungen.

17. Beschwerdemanagement

„Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht!“

Beschwerden sind ein willkommener Anlass, um die Beziehungen zu Eltern, Kindern und Kooperationspartnern zu verbessern. Wir sehen diese als Teil unserer pädagogischen Arbeit. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartnern.

Wir sind offen, gehen angemessen und konstruktiv mit einer Beschwerde um.

Dazu haben wir ein Bearbeitungsverfahren entwickelt.

Auch Kindern bieten wir altersentsprechende Beschwerdelösungen an.

18. Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung

18.1 Die Arbeit mit QuaSi

Seit August 2008 arbeiten wir mit QuaSi= Entwicklung von Kriterien zur Erfassung der Qualität der Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder auf der Basis des Situationsansatzes sowie Erarbeitung und Erprobung von Instrumenten zur internen und externen Evaluation.

Dazu gehören 17 Konzeptionelle Grundsätze und jeweils 20-25 Qualitätskriterien.

Dieses Evaluationsverfahren und die dazu gehörenden Instrumente sollen ebenfalls helfen, die Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung zu verstehen, fachlich begründet einzuschätzen und kritisch zu bewerten mit dem Ziel, qualitätsfördernde Prozesse zu initiieren.

18.2. Das KTK Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch

Ist das Qualitätsentwicklungsinstrument nach dem wir seit 9/2018 arbeiten. Die Inhalte gründen sowohl auf dem gesetzlichen Auftrag als auch auf der Frohen Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen, besonders zu denen, die schutzbedürftig sind. Dadurch wird unser Profil geschärft und die Qualität unserer Arbeit reflektiert, weiterentwickelt und dokumentiert.

18.3 Qualitätssicherung

Verschiedenste Schulungen und Belehrungen werden zur Sicherung der Qualität durchgeführt. Dies sind unter anderem:

- Erste-Hilfe-Kurs
- Belehrungen zur Gesundheit- und Lebensmittelhygiene
- Brandschutzbelehrungen
- Gefährdungsbeurteilungen
- Belehrung zu Kindeswohlgefährdung
- Verhaltenskodex zum Schutz von Kindern

19. Öffentlichkeitsarbeit

„Die spielen ja nur!“

Nicht selten besteht dieser Eindruck in der Öffentlichkeit.

Die eigentliche Arbeit „mit der Öffentlichkeit, für die Öffentlichkeit und an der Öffentlichkeit“ besteht für uns vor allem darin, unseren erzieherischen Auftrag transparent zu machen.

Dazu nutzen wir:

- Kindergartenzeitung („Infopost“)
- Aushänge in der Kita
- Artikel im Wochenblatt
- Elternabende
- Feste (z.B. Sommerfest, St. Martin)
- Auftritte (z.B. Pfarrfest)
- Spaziergänge und Ausflüge
- Konzeption

20. Kontakte zu anderen Institutionen

- Katholisches Pfarramt St. Goar in Flieden
- Kindertagesstätte St. Josef in Flieden
- Kindertagesstätte St. Nikolaus in Rückers
- Kindergarten Magdlos
- Krippe „Die kleinen Strolche“ in Flieden
- Grundschule Flieden
- Fachberatung Tageseinrichtung für Kinder für das Bistum Fulda

Weitere Institutionen

- Gemeindeverwaltung Flieden
- Jugendamt
- Pädagogische Frühförderstelle (Zitronenfalter)
- Gesundheitsamt
- Elternberatungsstelle
- Therapeuten
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Feuerwehr
- Polizei
- Verkehrswacht
- sonstige

21. Kooperation und Beteiligung (Partizipation)

Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt in unserer Einrichtung, dass Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einbezogen und ihnen ernsthafte Einflussnahme zugestanden wird.

Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Den Kindern werden eigene Verantwortungsbereiche übertragen. Sie lernen so, Mitverantwortung zu übernehmen und fühlen sich für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft zuständig.

Dies erfolgt u.a. im Morgenkreis (Planung des Vormittags), durch Besprechungen von neuen Projekten und Themen, in Befragungen und Abstimmungen.

Der Ansatz kooperativen Arbeitens erstreckt sich darüber hinaus auf die Eltern und die Zusammenarbeit der Erzieherinnen zum Wohle des Kindes.

22. Nachwort

Nun haben Sie, liebe LeserInnen, liebe Mütter und Väter, die Mühe auf sich genommen, unsere Konzeption zu lesen.
Wir bedanken uns für Ihr Interesse.

Wir sind voller Freude und Stolz, wenn wir auf den anstrengenden Arbeitsprozess zurückblicken, um unsere Konzeption neu überarbeitet zu haben.

Großzügigerweise haben der Träger, der Elternbeirat und damit die Eltern durch die Erlaubnis von Schließungstagen die Überarbeitung der zwingend notwendigen Konzeption unterstützt.

Vielen Dank

Fliesen, 2021

(5. Ausgabe)

Quellenverzeichnis

Bildung von Anfang an: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (5. Auflage). Wiesbaden: Muhr
Hessisches Sozialministerium/Hessisches Kultusministerium (Hrsg. 2013)

Bildung und Erziehung in katholischen Kindertageseinrichtungen:
Leitfaden der Bistümer in Hessen zur Umsetzung des Hessischen Bildungs-
und Erziehungsplans: Bildung von Anfang an. Wiesbaden-Nordenstadt:
Koch

Hier beginnt die Zukunft...: Die katholische Kindertageseinrichtung ist ein
pastoraler Ort!
Fulda: Xeio. Bischöfliches Generalvikariat Fulda (Hrsg.) Der Bischof von
Fulda (Hrsg.2015)

Qualität im Situationsansatz: Qualitätskriterien und Materialien für die
Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Weinheim: Poppel
Christa Preussing (Hrsg. 2003)